



Von Tübingen bis Stuttgart-Bad Cannstatt

Zwischen Tübingen und Bad Cannstatt erleben wir, wie sich der Neckar weiter entwickelt und Stück für Stück größer wird. Darf er bis Plochingen noch weitgehend ohne größere Stauwehre frei fließen, wurde er ab der »Hundertwasserstadt« zur Bundeswasserstraße ausgebaut. Damit gibt es nahezu kein natürliches Gefälle mehr, der einstmalige wilde Fluss wurde gezähmt sowie in recht starre und vorgegebene Bahnen gelenkt.



Ein weiter Blick weitet auch die Seele.

Ab Plochingen beginnen dann die Hafenanlagen der Industrie, die für uns Wanderer von geringem Interesse wären. Daher weicht der Neckarweg auf diesem Abschnitt immer wieder in die umliegenden Höhenlagen und Weinberge aus, die uns schöne Ausblicke in die zunehmend mehr bebaute Landschaft bieten.

Prägend für das mittlere Neckartal sind die großflächigen Weinbaugebiete, die bis dicht an die Städte und Häuser heranreichen. An den Hängen gedeihen edle Tropfen, die in vielen Weinstuben und Lokalen ausgetrennt werden.

In Esslingen wurde in der Nähe der Stadtkirche St. Dionys, am Rossneckar, ein Wasserrad wieder gangbar gemacht und dient zur Energiegewinnung.

Mit der zunehmenden Größe des Flusses entwickelte sich auch die

Personenschiffahrt. Konnten wir in Tübingen mit Tret- oder Ruderbooten sowie mit Stocherkähnen eine Fahrt unternehmen, haben wir nun die Gelegenheit, motorisiert auf dem Neckar unterwegs zu sein. In Bad Cannstatt ist die Landeshauptstadt Stuttgart »nur noch einen Steinwurf« entfernt. Schwäbischer Erfindergeist hat in Bad Cannstatt Tradition. Hier haben schon einige wichtige Dinge aus allen möglichen Bereichen des Lebens das Licht der Welt erblickt. Wir werden staunen, was im Laufe der Jahr(zehnt)e den vielen »Käpsele« alles eingefallen ist. Für Nichtschwaben: Ein »Käpsele« ist eine kreative, ideenreiche und erfindungsfreudige Persönlichkeit.

Universitätsstadt Tübingen mit Neckar, Stiftskirche, Studenten und Stocherkähnen.

